

WNZ, 11.06.13

Berlin in der Weimarer Republik

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG Rosenthal-Fotografien in Wetzlar

Wetzlar (hg). Mit der Sonderausstellung „Leo Rosenthal – Ein Chronist der Weimarer Republik, Fotografien 1926 – 1933“ tritt das Reichskammergerichtsmuseum in Wetzlar derzeit hervor.

In dessen Räumen in der Hofstatt 19 sind bis zum 29. September 43 Fotografien zu sehen, die der Gerichtsreporter Leo Rosenthal (1884 bis 1969) in der Weimarer Republik (1919 bis 1933) in Berliner Gerichtssälen und im öffentlichen Leben der ehemaligen Reichshauptstadt aufgenommen hat.

Zustande gekommen ist die Präsentation auf Initiative von Museumsleiterin Anja Aichler. Zuvor waren die Fotografien in Berlin zu se-

hen. Archivarin Bianca Welzing-Bräutigam hat die Exponate aus im Landesarchiv Berlin aufbewahrten 1500 Aufnahmen Rosenthals zusammengestellt.

In ihrem Einführungsvortrag hob die Kuratorin hervor, dass der aus dem lettischen Riga stammende Jurist seine bei spektakulären Prozesse entstandenen Schnappschüsse mit einer verdeckten Plattenkamera gemacht habe. Zumeist habe er seine Fotos anonym in sozialdemokratischen Presseorganen veröffentlicht.

Rosenthals Berichterstattung spiegle die „Polarisierung und Politisierung der Gesellschaft“ vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahre 1933 wider.

In ihrer Begrüßung der 40

zur Eröffnung erschienenen Besucher hatte die Dezerntin für die Städtischen Museen, Sigrid Kornmann, ausgeführt, dass Museen einen „Lernort besonderer Art“ darstellen. Ihre Aufgabe sei es, „Geschichte lebendig zu erhalten“.

Der Limburger Landgerichtspräsident Ralph Gatzka und Vorsitzende der in Wetzlar ansässigen Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung wies darauf hin, dass die Ausstellung die erste Würdigung von Leo Rosenthals Wirken darstelle.

Rosenthal hat nach einer kurzen Schutzhaft Deutschland im Jahre 1934 verlassen und nach seiner Flucht über Riga und Paris im Jahre 1942 in den USA Zuflucht gefunden. Von New York aus hat



Bianca Welzing-Bräutigam führte in die Ausstellung mit Fotografien von Leo Rosenthal ein. Im Hintergrund: Ein Rosenthal-Gerichtsfoto, auf dem Albert Einstein als Zeuge in einem Prozess gegen Mitglieder der „Roten Hilfe“ zu sehen ist. (Foto: Henning)

er in den folgenden Jahren als Fotograf für die Vereinten Nationen gearbeitet.

Zur Ausstellung hat Bianca Welzing-Bräutigam ein Begleitbuch zum Preis von 29,90 Euro verfasst.

Die Ausstellung ist bis zum 29. September jeweils von

dienstags bis sonntags und feiertags von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Öffentliche Führungen finden statt am 14. Juni um 21 Uhr und am 21. Juni um 17 Uhr sowie am 11. Juli, 8. August, 5. und 26. September jeweils um 18 Uhr.

Wetzlarer Neue Zeitung, 23.07.13

Juristen als Friedensstifter

REICHSKAMMERGERICHTSMUSEUM Staatssekretär zu Gast

Wetzlar (beh). Eine halbe Stunde länger als geplant, hat sich Rudolf Kriszeleit in der Forschungsstelle der Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung in Wetzlar umgeschaut.

Der Staatssekretär im Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa zeigte sich interessiert und beeindruckt: „Das 300-jährige Wirken des Reichskammergerichts in Wetzlar ist eine der historischen Säulen der Rechtskultur westlicher Prägung. Die Erforschung der Arbeit des Reichskammergerichts stellt deshalb einen wichtigen Beitrag auch für die heutige Rechtsentwicklung dar.“

Empfangen wurde der Staatssekretär unter anderem vom Vorsitzenden der Gesellschaft, dem Limburger Landgerichtspräsidenten Ralph Gatzka, Oberbürgermeister Wolfram Dette sowie der Leiterin der Forschungsstelle Professor Anette Baumann.

Zum ersten Mal war Kriszeleit zu Gast in der Forschungseinrichtung. Neben einer Besichtigung des Reichskammergerichtsmuseums wurde ihm außerdem die Arbeit der Forschungsstelle genauer vorgestellt.

„Hier werden Arbeit und Funktionsweise des Reichskammergerichts, eines der obersten Gerichte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, während

seines Bestehens von 1495 bis 1806 erforscht. Die letzten rund 100 Jahre war es in Wetzlar angesiedelt“, erläuterte Anette Baumann.

■ 50 000 Euro jährlich vom Land

Die Reichskammergerichtsforschung wird vom Hessischen Justizministerium im Jahr 2013 mit bis zu 50 000 Euro gefördert.

Kriszeleit wollte sich in der Forschungsstelle aber nicht nur über die Verwendung der Zuwendung informieren, auch sein persönliches Interesse am Reichskammergericht hatte ihn nach Wetzlar gelockt. Daher war es nicht überraschend, dass der Be-



Beim Besuch im Reichskammergerichtsmuseum betrachten (von links): Wolfram Dette, Ralph Gatzka, Rudolf Kriszeleit und Anette Baumann unter anderem ein Modell, das die Stadt Wetzlar um das Jahr 1806 zeigt. (Foto: Behrend)

such zwei, statt der geplanten anderthalb Stunden, dauerte. „Durch ihre Arbeit vermittelt die Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung erfolgreich die

friedensstiftenden Funktionen des Rechts in der Öffentlichkeit. Eine – gerade in unserer Zeit – wichtige Aufgabe“, sagte der Staatssekretär am Ende seines Besuchs.

WNZ, 4.10.13

Vortrag erinnert an namhafte Juristen

FINISSAGE Rosenthal-Ausstellung endet

Wetzlar (hg). Einen würdigen Abschluss hat die Wanderausstellung „Leo Rosenthal – Ein Chronist der Weimarer Republik, Fotografien 1926 – 1933“ im Reichskammergerichtsmuseum gefunden.

Dort sprach Tillmann Krach vom Forum für Anwalts-geschichte in Mainz über das Leben und Wirken namhafter Juristen, die in aufsehenerregenden Prozessen vor 90 Jahren in Berliner Gerichtssälen die Verteidigung von prominenten Angeklagten übernommen hatten, und die der Gerichtsreporter Leo Rosenthal teilweise mit verdeckter Kamera abgelichtet hatte.

Krach, der an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz über „Jüdische Rechtsanwälte in Preußen“ eine Doktorarbeit verfasst hat, orientierte sich bei der Auswahl seiner Anwaltsporträts aus jener Zeit an Rosenthals Fotos.

So lernten die 30 Besucher, unter ihnen Stadträtin Sigrid Kornmann (FDP) und Landgerichtspräsident Ralph Gatzka aus Limburg, prominente Strafverteidiger wie Max Alsberg, Martin Drucker, Rudolf Dix, Walter Bahn, Rudolf Olden und Adolf Apfel näher kennen. Die meisten von ihnen waren jüdischer Konfession und mussten nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933



Die Leiterin der Städtischen Museen, Anja Eichler, begrüßte Tillmann Krach zu seinem Vortrag. (Foto: Henning)

Deutschland verlassen.

Bei der Schilderung ihrer Lebensgeschichte erinnerte Krach an die Verteidigung von Wilhelm Voigt durch Walter Bahn im Moabiter Kriminalgericht. Der bereits mehrfach vorbestrafte Schuster hat später in Zuckmayers Bühnenstück „Der Hauptmann von Köpenick“ Weltruhm erlangt.

Auch den Prozess um Carl von Ossietzky sprach Krach an. Der Chefredakteur und überzeugte Pazifist der damals bedeutsamen Kulturzeitschrift „Die Weltbühne“ stand 1932 wegen des Abdrucks eines Artikels von Kurt Tucholsky vor den Schranken des Gerichts. Darin hatte der Berliner Publizist Soldaten als Mörder bezeichnet. Die durchschlagenden Plädoyers von Rudolf Olden und Adolf Apfel hatten schließlich den Freispruch Ossietzkys erwirkt.



Professor Thomas Duve sprach in Wetzlar über die Rolle der Missionsorden bei der außergerichtlichen Beilegung von Konflikten in Lateinamerika.



Neben erfahrenen Juristen wie dem Frankfurter Rechtsanwalt Steffen Welker (l.) und Tagungsleiter Professor Albrecht Cordes (r.) kamen auch Doktoranden wie (ab 2. v. l.) Philipp Höhn (Saarbrücken) und Anna Meiwes (Münster) in der Alten Aula zu Wort. (Fotos: Henning)

Einigung auch ohne Richter

REICHSKAMMERGERICHT Rechtshistoriker tagen in Wetzlar

VON KARL-OSKAR HENNING

Wetzlar. Über drei Tage hat wissenschaftliches Flair die Alte Aula in der Wetzlarer Obertorstraße erfüllt. Denn dort befassen sich rund 60 namhafte Rechtshistoriker westeuropäischer Universitäten mit der Erforschung von außergerichtlichen und gerichtlichen Konfliktlösungen vom ausgehenden Mittelalter bis zur Neuzeit.

Träger der internationalen Tagung waren die von der hessischen Landesregierung ins Leben gerufene „Landesoffensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (Loewe) und die in Wetzlar an-

sässige Gesellschaft für Reichskammergerichtsfor-schung. Die Federführung des Kongresses lag bei Professor Albrecht Cordes vom Institut für Rechtsgeschichte an der Johann-Wolfgang-Goethe-Uni in Frankfurt am Main.

Im Verlauf der Tagung setzten sich die Rechtshistoriker mit Vorträgen fachkompetenter Referenten über Streitkultur und Friedensstiftung in Deutschland, England und Frankreich sowie in Lateinamerika, Schottland, Schweden und Spanien auseinander.

Zum Tagungsprogramm gehörte auch die Erörterung von Konfliktregulierungen durch das Reichskammergericht, das von 1693 bis 1806

in Wetzlar seinen Sitz hatte.

In einem öffentlichen Vortrag beleuchtete Professor Thomas Duve vom Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte (Frankfurt) dabei vor 80 Besuchern die Frage, welche Bedeutung die Beichtpraxis der römisch-katholischen Kirche für die außergerichtliche Beilegung von Konflikten in Mittel- und Südamerika während der spanischen Herrschaft zum Ausgang des Mittelalters hatte. Bis 2005 hat Duve an einer katholischen Universität in Argentinien gelehrt.

Duve machte anhand von bisher kaum erforschten Rechtsquellen deutlich, dass die in Lateinamerika tätigen Missionsorden aus Europa

immer wieder mithilfe ihrer Kirche viel zur Lösung von Alltagskonflikten in der dortigen Bevölkerung beigetragen haben.

Das Vertrauen zum Beichtvater und dessen geistliche Jurisdiktionsgewalt hätten eine bedeutende Rolle gespielt, betonte Duve.

■ Rolle der Beichte für Lösung von Konflikten im Alltag beleuchtet

Auch Steffen Welker, Rechtsanwalt in Frankfurt am Main, zeigte anhand seiner Untersuchung von Gerichtsunterlagen im rhein-

pfälzischen Alzey, Neustadt und Ingelheim auf, dass die den deutschen Zivilgerichten seit 2002 auferlegte Verpflichtung, vor einem offiziellen Verfahren zunächst den Versuch einer gütlichen Konfliktlösung zu unternehmen, eigentlich gar keine „echte Reform“ im Zivilrecht darstelle.

Aus den von ihm untersuchten Gerichtsbüchern gehe jedenfalls hervor, dass auch früher in überschaubaren Lebensverhältnissen immer wieder solche Konfliktlösungen versucht wurden. Steffen Welker verspricht sich von einer gezielten Schulung der Zivilrichter als Vermittler eine Intensivierung friedlicher Konfliktregelungen.